

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup> 61. Dienstag, den 2. März 1830.

Die Börse in Leipzig.

Die Häuser, wo sich die Kaufleute versammeln, um mündlich und schriftlich Geschäfte abzumachen, heißen bekanntlich *Börsen*; ein Name, welcher zuerst dem Vereinigungsorte der Kaufleute zu *Brügge* in Flandern beigelegt wurde, weil derselbe ein Schild mit drei Börsen hatte. Antwerpen und andere niederländische Städte nannten hierauf ihre Häuser, welche zu gleichem Zwecke dienten, eben so, bis er sich am Ende nach allen Handelsplätzen verbreitete. Im 17. Jahrhunderte hatte Leipzig noch gar kein besonderes Gebäude der Art. „Die Kaufleute,“ sagt Heidenreich in seiner Chronik S. 14, „haben in einem Gewölbe, so nahe am Markte gelegen, ihre sonderliche Zusammenkunft, welche man *Börse* nennt, in und vor welcher sie sich mit einander unterreden.“ Indessen der Besitzer dieses Hauses, ein Baumeister Mayer, kündigte es ihnen auf, und nun verlegten sie ihren Sammelplatz in ein anderes Gewölbe am Markte, und zwar in den jetzigen Stieglitz'schen Hof, der damals das *Nothhauptische* Haus hieß. Allein auch hier blieben sie nicht lange, denn *Adrian Steger*, damals Baumeister, ließ

in der Messe auf dem Markte, in der Nähe des Waagegebäudes, ein großes Gebäude von Holz errichten, welches man aufgeschlagen und wieder auseinander nehmen konnte. Im Jahre 1670 war hier die erste Zusammenkunft. Fast zehn Jahre lang wurden hier die Geschäfte betrieben, bis der Rath die jetzige Börse nach italienischer Art baute, was eine ungemaine Freude erregte. Die Kaufleute drückten sie in einem Dankfagungsschreiben aus, worin sie zugleich ansuchten, daß keinem Betrüger der Zutritt hier gestattet werden möchte. Der Grundstein wurde am 30. Mai 1679 gelegt, und schon 1680 war der Bau, mit Ausschluß der vielen äußern und innern Verzierungen, vollendet, denn diese nahmen noch mehrere Jahre hinweg. So kamen am 5. Juni 1683 erst 28 Bildsäulen und Kugeln auf die oberste Gallerie. Die hölzerner, nur Messenzelt vorher aufgeschlagene Bude wird auch von Hieron. Decelius in dessen 1689 erschienener Reichsgeographie erwähnt. „Zuvor,“ sagt er, d. h. vor Erbauung der jetzigen — „zuvor hatten sie sich, in denen Messzeiten in ihren Handlung- und Wechselfachen nur einer auf dem Markte aufgeschlagenen, hölzernen Bude zu bedienen gehabt.“ Der Markt, aufdem die Bude